Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 474. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 10. Juli 1891.

Die Berliner Communalverwaltung.

≌ Berlin, 9. Juli.

Als vor Kurzem ein Voranschlag darüber aufgestellt wurde, welche Arbeiten wohl der nächsten Landtagssession zufallen würden, war auch die Rede von einem Gesetze, welches das Verhältniß Berlins zu seinen Vororten regelt, das heißt wahrscheinlich, welches eine Anzahl dieser Vororte in Berlin einverleibt. Auf dem Kreistage von Niederbarnim hat sich vor Jahr und Tag schon der Wunsch laut gemacht, eine Anzahl von Ortschaften, meist mit mehr als 10 000 Einwohnern, aus dem Kreisverband auszuscheiden und der Stadt zuzulegen. — Im Kreise Teltow liegen die Dinge ähnlich. Einzelne Gebietstheile von Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Rixdorf sind so in Berlin hineingewachsen, daß sie den Eindruck, nicht etwa von Vorstädten, sondern von Binnen-Stadttheilen machen. Berlin hat bereits für einen Theil Charlottenburgs die Canalisation besorgt. Die Post zieht für ihr Berliner Gebiet die Grenze viel weiter, als die Weichbildgrenze läuft; sie wendet den Berliner Stadtposttarif auf Areale an, die zu den Vororten gehören. Am 1. Januar 1861 wurde der Flächeninhalt des Berliner Stadtbezirkes von 3511 auf 5923 Hektaren erweitert, und solche Erweiterungen werden sich wiederholen. Der Stoff dafür ist schon jetzt vorhanden. Doch glaube ich nicht, daß man schon in sehr naher Zeit an diese Aufgabe herantreten wird.

Wie sich die Berliner Communalverwaltung in einigen Jahrzehnten gestalten wird, ist ein Räthsel, welches Niemand zu entschleiern vermag. Der Magistrat besteht seit einer langen Reihe von Jahren aus 34 Mitgliedern; nach den Grundsätzen der Städteordnung sollte er 94 Mitglieder zählen. Die Arbeiten, welche für eine Bevölkerung von einer halben Million erforderlich waren, wurden von 34 Mitgliedern bewältigt, und eben so viele Mitglieder sollen heute die Arbeiten für 1½ Million Einwohner bewältigen. Man hütet sich aber, die Zahl der Stadträthe zu vermehren, weil man empfindet, daß schon jetzt die Maximalziffer überschritten ist, bei welcher in einem verwaltenden Collegium eine wirkliche Collegialität aufrecht erhalten werden kann. Berlin hat 126 Stadtverordnete; nach den Grundsätzen der Städteordnung sollten es 360 sein. Aber auch hier ist man schon auf einer Ziffer angekommen, die nicht überschritten werden darf. Es geht in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung schon viel zu parlamentarisch zu.

Es werden mehr und längere und schönere Reden gehalten, als mit einem schlichten communalen Sinne verträglich ist. Das Amt eines unbesoldeten Berliner Stadtraths kann von Nieman dem übernommen und Niemandem angeboten werden, der nicht im Stande ist, seine Zeit und Kraft ausschließlich der Gemeinde zu widmen. Auch unter den Stadtverordneten ist eine erhebliche Zahl, die reichlich ein so großes Arbeitspensum auf sich liegen haben, wie ein besoldeter Beamter.

Berlin hat zwei Schulräthe, von denen der eine den höheren Unterrichtsanstalten und den Töchterschulen vorgesetzt ist, während der andere das Gemeindeschulwesen, die höheren Bürgerschulen und die Fach- und Fortbildungsschulen verwaltet. An Gemeindeschulen allein sind 188 vorhanden mit mehr als 3000 Lehrern und Lehrerinnen. Eine höhere Bürgerschule ist in jedem Jahre neu zu schaffen. Daß dieses ungeheure Decernat von einem einzigen Manne bewältigt werden kann, ist zum Theil darauf zurückzuführen, daß dieser Mann eine beispiellose Arbeitskraft besitzt; aber trotzdem würde es ihm vielleicht nicht gelingen, wenn er nicht allmälich in diese Stellung hineingewachsen wäre. Ob sich je für ihn ein Nachfolger finden wird, der sein Werk in dieser Weise fortzusetzen vermag, ist mir sehr zweifelhaft. Mit einem Worte, die städtischen Collegien und Beamten stehen zum großen Theile an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit und dabei vermehrt sich die Bevölkerung Berlins jährlich um die Zahl einer Mittelstadt, die einen großen Beamtenapparat hat. Und zu diesem Wachsthum von innen heraus kommen die Incommunalisirungen, die früher oder später nicht abzuwenden sind.

Es scheint mir sicher, daß Berlin nicht mehr lange in den Formen der bisher geltenden Städteordnung verwaltet werden kann, daß aber auch eine etwa zu revidirende Städteordnung, die für den ganzen Staat erlassen wird, auf die Reichshauptstadt nicht ohne Weiteres sich wird anwenden lassen. Berlin bedarf einer Städteordnung, die ihm speciell auf den Leib zugeschnitten ist, wie auch London eine Verfassung hat, die von den übrigen englischen Städteordnungen abweicht. Wie diese Berliner Städteordnung zu gestalten sei, damit einerseits die städtische Selbstverwaltung unangetastet bleibt, andererseits der Verwaltung die nothwendige Schnelligkeit gewahrt bleibt; wie das Verhältniß einer Millionenstadt zu den sie umgebenden Vororten, deren immer mehr heranwachsen, geregelt werden kann, das sind Fragen, denen vielleicht bisher noch Niemand scharf in das Auge gesehen hat, die aber eine sehr eingehende Untersuchung verdienen.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat dem Requisiten-Inspector a. D. Toobe zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem pensionirten Steuer-Aufseher Klang zu Tilsit das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; den Gerichtsdienern a. D. Herrmann zu Namslau und König zu Schönlanke, früher zu Filehne, dem Müllergesellen Korge zu Gr.-Zarnow im Kreise Pyritz und dem Gärtner Zahn zu Lietzow im Kreise Regenwalde das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem derzeitigen Ober-Matrosen, jetzigen Bootsmannsmaaten Tomaczewski von S. M. Minenschulschiff „Rhein“ die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Seine Majestät der Kaiser hat den vortragenden Rath im Reichsamt des Innern, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Hopf zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt.

Seine Majestät der König hat den bisherigen Gewerbe-Rath von Stülpnagel zu Berlin, den bisherigen Gewerbe-Rath Osthues zu Dortmund, sowie die bisherigen Gewerbe-Räthe Dr. von Rüdiger zu Frankfurt a./O., Dr. Kind zu Wiesbaden, Neubert zu Köln, Theobald zu Düsseldorf, Müller zu Hannover, Sack zu Königsberg i. Pr., Ecker zu Stettin, Hägermann zu Merseburg, Raether zu Minden, Goebel zu Schleswig, Dr. Schmidt zu Posen und Dr. Sprenger zu Magdeburg zu Regierungs- und Gewerbe-Räthen ernannt.

Seine Majestät der König hat den bisherigen Privatdocenten Dr. Philipp Heck zu Berlin zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Greifswald ernannt; sowie in Folge der von dem Wahlcollegium zu Linden, im Regierungsbezirk Hannover, getroffenen Wahl den Rechtsanwalt Rudolf Frantz zu Essen a. d. Ruhr als Syndicus der Stadt Linden bestätigt.

Die Stelle eines gewerbe-technischen Raths ist verliehen worden: bei den Königlichen Regierungen in Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Sack, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Königsberg, bei den Königlichen Regierungen in Potsdam und Frankfurt a. O. dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Dr. von Rüdiger, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Potsdam, bei dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst dem Regierungs- und Gewerbe-Rath von Stülpnagel, bei den Königlichen Regierungen in Stettin, Köslin und Stralsund dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Ecker, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Stettin, bei den Königlichen Regierungen in Posen und Bromberg dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Dr. Schmidt, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Posen, bei der Königlichen Regierung in Magdeburg dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Dr. Sprenger, bei den Königlichen Regierungen in Merseburg und Erfurt dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Hägermann, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Merseburg, bei den Königlichen Regierungen in Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Müller, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Hannover, bei den Königlichen Regierungen in Minden und Münster dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Raether, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Minden, bei der Königlichen Regierung in Arnsberg dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Osthues, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Arnsberg, bei der Königlichen Regierung in Kassel dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Neubert, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Kassel, bei der Königlichen Regierung in Wiesbaden dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Dr. Kind, bei den Königlichen Regierungen in Köln und Koblenz dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Goebel, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Köln, bei der Königlichen Regierung in Düsseldorf dem Regierungs- und Gewerbe-Rath Theobald.

Die bisherigen Dampfkessel-Revisoren Wilhelm Kiel zu Duisburg, Julius Frölich zu Barmen, Heinrich Storp zu Düsseldorf und Richard Bredo zu Crefeld sowie die bisherigen Königlichen Regierungs-Baumeister und Dampfkessel-Revisoren C. Köpcke zu Iserlohn, Pufahl zu Bochum, Cnyrim zu Unna und Kliewer zu Hagen sind unter Verleihung der etatsmäßigen Stellen eines Gewerbe-Inspectors in den genannten Städten zu Königlichen Gewerbe-Inspectoren ernannt worden.

Der bisherige Königliche Fabriken-Inspector Bielinski zu Düsseldorf ist zum Königlichen Gewerbe-Inspector ernannt und in Vertretung des Königlichen Regierungs- und Gewerbe-Raths mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Aufsichtsbeamten im Sinne des § 139b der Gewerbeordnung für den Regierungsbezirk Düsseldorf beauftragt worden.

Zu Königlichen Gewerbe-Inspectoren sind ferner ernannt worden und zwar unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines gewerbe-technischen Hilfsarbeiters: bei der Königlichen Regierung in Münster der bisherige Königliche Eisenbahn-Bauinspector Wilhelmi daselbst, bei der Königlichen Regierung in Düsseldorf der bisherige Königliche Regierungs-Baumeister Carl Grünewald in Berlin, bei den Königlichen Regierungen in Posen und Bromberg der bisherige Königliche Regierungs-Baumeister Robert Platz zu Dortmund, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Posen, bei den Königlichen Regierungen in Königsberg und Gumbinnen der bisherige Königliche Regierungs-Baumeister Hugo Petersen zu Königsberg i. Pr., mit der Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, bei der Königlichen Regierung in Frankfurt a. O. der bisherige Königliche Regierungs-Baumeister Ernst Laurisch daselbst, bei der Königlichen Regierung zu Koblenz der bisherige Königliche Regierungs-Baumeister Emil Lühl zu Köln, bei der Königlichen Regierung in Trier der bisherige Gewerberaths-Assistent Ingenieur Max Beckmann zu Aachen.

Die Aichungs-Inspectoren Frief zu Breslau und Osthues zu Dortmund sind in Folge ihrer Ernennung zu Regierungs- und Gewerbe-Räthen aus ihren bisherigen Dienststellen als Aichungs-Inspectoren ausgeschieden: — Die Aichungs-Inspectoren Will zu Königsberg und Spitta zu Stettin sind in gleicher Eigenschaft, Ersterer nach Dortmund, Letzterer nach Königsberg versetzt.

Am Schullehrer-Seminar zu Berent ist der Vikar Lessel aus Danzig als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden. — Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Meseritz Dr. Cohn ist zum Kreis-Physikus des Kreises Jarotschin ernannt worden.

Bei der Königlichen Seehandlung sind ernannt: der Kassen-Secretär Tetzlaff zum Buchhalter, der Bureau-Diätar Schön zum Geheimen Kanzlei-Secretär. (Reichs-Anz.)

* **Berlin,** 9. Juli. [Tageschronik.] In Mühlhausen in Thüringen wurde in der Magistratssitzung ein Schreiben aus dem kaiserlichen Cabinet mitgetheilt, nach welchem der Besuch des Kaisers für den 17., 18. und 19. September d. J. in Mühlhausen angezeigt wird. Als Absteigequartier für den Kaiser wurde das „auf der Burg“ belegene Wohnhaus des Stadtraths Rechenbach bezeichnet.

Der „Königsb. Hart. Ztg.“ zufolge gelangte in einer Sitzung des ostpreußischen Provinzialausschusses, welcher die Minister Miquel und v. Berlepsch beiwohnten, die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises zur Discussion, über deren Nothwendigkeit man sich einigte, wie denn auch die Minister zusagten, in diesem Sinne ihren Einfluß geltend machen zu wollen. In zweiter Reihe handelte es sich um die Ermäßigung der Frachttarife für die Erzeugnisse der Landwirthschaft nach dem Westen, bezüglich deren eine Herabsetzung bis nach der Provinz Sachsen hin seitens der Mehrheit als wünschenswerth bezeichnet und auch in Aussicht gestellt wurde. Diese Mittheilung steht mit den Erklärungen des Ministers Miquel im Herrenhause im Widerspruche; damals ermahnte er, von Tarifermäßigungen zu Gunsten Einzelner Abstand zu nehmen.

Bezüglich des Gesetzes wegen Beförderung der Errichtung von Rentengütern melden die „B. P. N.“: Unmittelbar nach der Rückkehr des Finanzministers Dr. Miquel aus Ostpreußen sollen zwischen den betheiligten Ressorts Berathungen über die Ausführung des Gesetzes stattfinden. Behufs Theilnahme an denselben dürfte auch der Minister für Landwirthschaft von Heyden seinen Urlaub unterbrechen.

[Das Erscheinen bei Paraden] vor dem Kaiser wird, wie der

Die Glücksjäger. [1]

Roman von **Alexander Römer.**

Es war ein rauher, regnerischer Winternachmittag. In Pausen, stoßweise, fegte ein heulender Sturmwind durch die Straßen, peitschte dunkle Wolkenmassen am Horizont herauf, die sich in prasselnden Regenschauern entluden. Dazwischen errang die Sonne auf kurze Zeit die Herrschaft. Eine junge Dame, den Filzhut tief in die Stirn gedrückt, kämpfte muthig gegen das arge Wetter. Unter dem Schirm guckte ein frisches, lebhaftes Gesicht mit klugen Augen hervor. Es sah aus, als sei dieses Kämpfen gegen die Elemente ihr eine Lust. Mit kräftiger Hand warf sie die Kapuze ihres Regenmantels zurück, welche der Wind ihr immer aufs neue um Nacken und Kopf wirbelte, und ihre in starken Lederstiefeln steckenden Füße schritten rüstig und elastisch über das Pflaster.

Miß Dunlin war Irländerin von Geburt, aber in Baltimore, wohin ihr Vater aus politischen Gründen geflüchtet, aufgewachsen. Sie war Waise, stand ganz allein in der Welt und besaß ein großes Vermögen. Im Hause des Generals v. Wildau, an den gemeinsame Freunde sie empfohlen, hatte sie eine freundliche Heimath gefunden; man nannte sie, wenn man von ihr sprach, nur die Millionärin, und der Titel erwarb ihr viele Freunde und Verehrer.

Sie hatte eine arme Familie hier draußen in Moabit besucht, das Wetter war ärger geworden, der Sturm drohte ihr den Regenschirm zu zerbrechen, sie sah sich nach einem Wagen, einem schützenden Obdach um, es war hier einsam und menschenleer. Seitwärts lag der Park von Moabit mit dem Borsig'schen Landhause. Es sah melancholisch aus heute in dem nassen, unfreundlichen Wetter. Dort ragte der gewaltige Schornstein des Eisenhammers empor, das Stampfen und Schnaufen der Maschinen dröhnte herüber, übertönte mitunter das Heulen des Sturmwindes. Schwarz und dicht stiegen die Rauchwolken aus dem Riesenschlot des Eisenwerks empor. Paul v. Wildau, der jüngere Sohn des Generals, war technischer Beamter in der Fabrik und hatte Miß Hetty Dunlin kürzlich in derselben umhergeführt. Sie war die Einzige in seinem Elternhause, welche sich für seinen Beruf interessirte und seine Wahl desselben würdigte und verstand.

Aber jetzt prasselte wieder ein arger Schauer hernieder, und nirgend ein Wagen in Sicht. Dort glühte das Feuer einer Schmiede, sie gehörte wohl noch mit zu dem Complex der riesigen Werkstätten, lag aber weiter ab und ihr jetzt gerade auf dem Wege. Sie flüchtete mit eiligen Schritten unter das breite Vordach derselben. Beinahe versagte ihr der Athem, so arg war der Anprall des Sturmes gewesen, sie brauchte ein paar Minuten, um sich zu erholen.

Der Klang einer starken, glockenhellen Männerstimme schlug an ihr Ohr. Sie warf, aufhorchend, die Kapuze zurück; mit dem Rücken ihr zugewandt stand ein muskulöser Geselle, er hieb auf das glühende Eisen, daß die Funken stoben, und aus seiner Kehle quollen diese wundervollen Töne, welche von den engen Wänden wiederhallten:

> Ich hab' einen Schatz,
> Den Hammer er schwinget, das Eisen, es klinget,
> Das hallt in die Weite — wie Glockengeläute
> Durch Gassen und Platz.

Miß Hetty trat rasch über die Schwelle, die lebhafteste Ueberraschung und Bewunderung spiegelte sich in ihren Mienen. Welch' eine Kraft, welch' ein unbeschreiblicher Wohllaut lag in dieser Stimme, welche den Lärm des Schmiedehammers, das Gebrause des Sturmes übertönte. Jetzt gewahrte der Sänger ihre Gegenwart und sah sich um. Er stockte mitten in der Strophe. Sie stand, eine unvermittelte Erscheinung, vom Feuer der Esse hell beleuchtet, in dem dämmerigen Raum der Werkstatt und sagte, ihn mit ihren leuchtenden Augen bewundernd anblickend: „Das war das hohe C eben, — wissen Sie, welch' einen Schatz Sie in dieser Stimme besitzen?“

Ein alter Mann im Schurzfell, mit rußgeschwärztem Gesicht, erhob sich von einem Dreibein und fragte nach ihrem Begehr, während der junge Gesell sie sprachlos anstarrte.

Miß Hetty lächelte. Sie erinnerte sich, daß ihr Eintritt und ihre Rede ohne jede Begrüßung recht sonderbar erscheinen mußten, und bat nun, eine Weile rasten zu dürfen bei dem tobenden Unwetter draußen. Der Sänger schob ihr hastig den Dreibein zu, den der alte Mann eben geräumt, verlegen fuhr er ein paarmal mit dem Aermel darüber hin, um ihn abzustäuben. Sie dankte ihm und streckte mit Behagen ihre nassen, erstarrten Füße dem Feuer entgegen, während sie den jungen Hünen musterte. Ein wohlgebildeter Kopf, mit schwarzem, kurzgeschorenem Haar und einem intelligenten Ausdruck. Die grauen Augen streiften sie, halb verlegen, halb neugierig. Dann, als ihre Blicke sich trafen, bückte er sich und fachte mit dem Blasebalg die Gluth der Esse an. Der rothe Schein fiel auf seine Züge, die erregt schienen.

„Sie sind Schmied von Profession?“ fragte Hetty. Es dünkte sie auf einmal, als hätte sie den Menschen schon einmal gesehen, aber an anderem Orte.

„Ich bin Schlosser und Werkstattsmonteur in der Borsig'schen Fabrik,“ erwiderte der Gefragte kurz.

„Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“

„Anton Mertens“ — er wendete sich um zu ihr und sah sie forschend, beinahe mißtrauisch an, unter seinen buschigen Brauen hervor.

Miß Hetty lächelte. „Richtig, jetzt weiß ich es. Ich sah Sie vorgestern, als ich mit Herrn v. Wildau in der Fabrik war, Sie arbeiteten am Schraubstock, und Herr v. Wildau nannte mir Ihren Namen und lobte Sie als einen der tüchtigsten Arbeiter. Hat er Sie schon je einmal singen gehört?“

„Ei, wie oft!“ erwiderte der Gefragte und reckte seine Gestalt höher.

„Und er hat Ihnen nie gesagt, daß Sie einen ganz ungewöhnlich hohen Tenor besitzen, daß dies ein sehr seltener Schatz, aus dem sich ein Capital schlagen ließe?“

„Anton hat seine gute Stelle und leidet keine Noth,“ sagte jetzt der Alte hinten aus seiner Ecke heraus. Hetty hatte seine Anwesenheit vergessen. Sie wendete sich um und war im Begriff, etwas zu sagen, aber der Sohn richtete seine Augen mit fast zornigem Funkeln auf den Alten. „Ja — keine Noth — als ob das alles wäre im Leben!“ rief er. „Ist es denn etwas so Großes um die harte Arbeit, immer am Schraubstock, Tag für Tag?“

Hetty besann sich. Ihr Enthusiasmus, denn sie liebte die Musik und hatte ein feines, geübtes Ohr, hatte sie getrieben, auszusprechen, was sie empfand. Durfte eine solche Gottesgabe unverwerthet bleiben? Durfte man den ahnungslosen, einfältigen Besitzer in seiner Unwissenheit lassen? So freilich — ein glimmender Funke ist rasch entzündet im empfänglichen Menschengemüth, Hoffnungen, Begehren sind rasch geweckt — ihr ward beklommen. Es gährte schon in dieser bis dahin vielleicht zufriedenen Seele, seine Mienen waren gespannt, sein Athem ging kurz, er fuhr mit der Hand wiederholt durch das dichte Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Minister des Innern in einem an die Oberpräsidenten gerichteten Schreiben ausspricht, in Zukunft nur denjenigen Kriegervereinen gestattet, welche die „Pflege patriotischer Gesinnung" satzungsgemäß sich zur Aufgabe gestellt haben und auch nach ihrer Zusammensetzung und Haltung dieser Aufgabe gerecht werden. Gesuche der Kriegervereine um Zulassung zu Paraden sind bei den Regierungspräsidenten einzureichen, von diesen mit gutachtlicher Aeußerung zu versehen und an das General-Commando weiter zu geben, welches über die Zulassung zur Parade zu befinden hat. Durch solche Maßregeln wird das Hineintragen der Politik in die Kriegervereine befördert.

[Der Zwiespalt innerhalb der Socialdemokratie] kam wieder in einer Versammlung zum Ausdruck, welche der socialdemokratische Wahlverein für den 5. Berliner Reichstagswahlkreis am 7. Juli abgehalten hat. Keßler sprach über die Frage: „Was können wir auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung erringen?" Er kam nach einem Bericht des „Vorwärts" dabei zu dem Ergebniß, man solle nicht über-, jedoch auch nicht unterschätzen, was auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung zu erringen sei. Auf den Parlamentarismus dürfe man nicht zu große Hoffnungen setzen. Man müsse auf Alles vorbereitet sein und den Schwerpunkt auf die Propaganda legen. Nur dadurch sei etwas zu erreichen. — Kannegießer übte eine abfällige Kritik an dem Vortrage, welcher viele Widersprüche enthalte und nichts enthalte, was nicht schon ein Jeder wisse. — Nach einigen Bemerkungen Niederauers, der vor Optimismus in Bezug auf den Parlamentarismus warnte, nahm Stadthagen das Wort: Man solle Thatsachen vorbringen und nicht mit allgemeinen Redensarten immer der Fraction einen Knüppel zwischen die Beine werfen. Gefalle etwas nicht, so solle man nicht nörgeln, sondern offen hervortreten an competenter Stelle, vor den Parteitag, vor die Wähler ꝛc. — Biester sprach unter großer Unruhe der Versammlung gegen die Fraction. Das Programm sei ihm nicht radical genug. Früher wurde das Wahlrecht mit 20 Jahren gefordert. Um ein Jahr sei man also schon zurückgegangen. Die Entscheidung über Krieg und Frieden solle dem Parlamente zustehen und nicht dem Volke. Da zeige sich, daß die socialdemokratische Partei eine parlamentarische Partei geworden sei, die sich von den bürgerlichen nicht mehr unterscheide. Die „Jungen" unterscheiden sich von den „Alten" durch ihre revolutionärere Taktik. Die „Jungen" seien Genossen, die unter den heutigen Verhältnissen mehr zu leiden haben. — Auch Goldberg wandte sich gegen die Fraction und den Parteivorstand, welche in letzterer Zeit besonderes Gewicht auf den Parlamentarismus legen. Dieser sei nur zu Agitationszwecken zu benutzen. Auch wünschte er, daß die Genossen im Reichstage eine schärfere Sprache gegen die Regierung führen. Es solle nicht Revolution gepredigt werden, aber — es gehe zu langsam vom Flecke. — Gegen eine von Niederauer eingebrachte Resolution, die ihr Mißfallen über die Taktik der Fraction aussprechen sollte, wendeten sich Stadthagen und Keßler. Die Resolution wurde darauf zurückgezogen. In Folge eines zur Annahme gelangten Schlußantrages erreichte die Debatte ihr Ende.

[Die Generalversammlung des „Vereins akademisch gebildeter Lehrer der Rheinprovinz",] die kürzlich in Königswinter stattfand, nahm folgende Resolution an: Die allgemeine Versammlung des Rheinischen Provinzialvereins akademisch gebildeter Lehrer spricht, geleitet von dem unerschütterlichen Vertrauen auf das klare und bestimmte Wort des Kaisers in der Schulreformsitzung vom Januar d. J., in dankbarster Ehrerbietung die Hoffnung aus, daß es der königlichen Staatsregierung, welche ihr Wohlwollen bereits in den Vorarbeiten für die Verbesserung der Lage der Elementarlehrer gezeigt, nunmehr auch gelingen werde, das Loos der akademisch gebildeten Lehrer würdiger zu gestalten, ohne dabei eine Unterscheidung zwischen Voll- (neunklassigen) oder Nichtvollanstalten (ausschließlich der, welche nur bis Tertia oder Quarta geben), noch auch zwischen Staats- oder städtischen Anstalten zu machen. Auch glaubt die Versammlung, darauf hinweisen zu dürfen, daß der höhere Lehrerstand, der noch immer einer besseren Zukunft entgegensieht, trotz seiner ungünstigen Verhältnisse stets die hohen Ziele der Erziehung und Bildung mit freudigem Eifer und treuer Arbeit für Kaiser und Reich in edlem Wettstreit mit allen Vaterlandsfreunden verfolgt und gepflegt hat.

[Ueber die Beschlüsse des Weltpostcongresses] erfährt die „Köln. Ztg." noch: Für die Postanstalten von Wichtigkeit ist der internationale Schutz gegen Markenfälschungen. Es gab nämlich bisher förmliche Fabriken von falschen österreichischen Briefmarken, nämlich in Belgien und Frankreich, und umgekehrt wurden auch bei uns nachgewiesenermaßen falsche fremde Postwerthzeichen fabriksmäßig erzeugt. Es geschah dies vornehmlich unter dem Deckmantel der Erzeugung solcher Marken für Briefmarkensammler, allein es konnte, obgleich die betreffenden Staatsverwaltungen von der Existenz dieser Fabriken wußten, denselben doch nicht beigekommen werden, weil bislang keine Vertragsbestimmung darüber existirte. Die einzelnen Staaten haben sich nunmehr verpflichtet, auch die Nachahmung fremder Postwerthzeichen ebenso wie der eigenen zu verhindern bezw. zu verfolgen.

[Zu dem Eisenbahnunglück in Eggolsheim] erhalten die „Münch. Neuest. Nachr." eine Zuschrift aus Erlangen, der sie entnehmen, daß der Bahnmeister in Forchheim im letzten Jahre eine Belobigung erhielt, weil er von der zur Unterhaltung der Strecke ausgesetzten Summe 6000 Mark erspart haben soll, eine Ersparung, die dem baierischen Staat jetzt sehr theuer zu stehen kommt.

Großbritannien.

[Der Besuch des deutschen Kaisers in England.] Ueber das große Bankett in Windsor entnehmen wir einem Berichte der „Köln. Ztg." noch das folgende. Es waren 160 Gäste geladen; darunter befanden sich an erster Stelle die kaiserlichen, königlichen und prinzlichen Herrschaften, dann die Botschafter Grafen Hatzfeldt und Deym und sonst die namhaftesten Persönlichkeiten des Landes. Gladstone und Gemahlin hatten wegen des Todes ihres Sohnes abgesagt. Ein großer Theil der Gäste traf mit Sonderzug aus London ein und wurde mit Hofwagen zum Schlosse befördert. Das Mahl selbst war vielleicht das glänzendste Bankett, das jemals in diesen stolzen Hallen abgehalten wurde. Alte Hofbeamte versichern, sie hätten seit dem Tode des Prinzgemahls auch nicht annähernd etwas ähnliches gesehen. Nicht allein wurde die große Staatstreppe in üppiger Fülle mit exotischen Blumen geschmückt und der ganze reiche Goldschatz der Krone aufgetischt, sondern es war auch ausdrücklich verordnet, daß die Gäste mit ihren sämmtlichen Orden und im höchsten Staate zu erscheinen hätten. Die historische Würde der vornehmen Prunkhalle, deren an der Decke angebrachte Wappen 600 Jahre zurückreichen, erhöhte den Schimmer des glänzenden Gelages, während, wie der „Daily Telegraph" sich ausdrückt, die Thatsache, daß die zwei mächtigsten Monarchen der Christenheit, durch Freundschaft und Verwandtschaft verbunden, dort vereint saßen, umgeben von Männern und Frauen vom besten britischen und teutonischen Blute, alle Gemüther mit der Gewißheit erfüllte, daß die Geschichte Englands und Deutschlands in der Zukunft nicht weniger glänzend verlaufen werde als in der Vergangenheit. Was das goldene Tafelgeschirr anbetrifft, dessen Gesammtwerth über drei Millionen Pfund Sterling beträgt, so war ein Theil bereits nach dem Buckingham-Palast geschafft worden. Es blieb indessen das sog. Drachengeschirr, das allein einen Werth von einer Mill. Pfund Sterl. besitzt. Es strahlte hier auf der Tafel im Lichte von tausend Kerzen. Der Tisch beugte sich fast unter der Last der vielen Leuchter, Teller und Schüsseln. In der Mitte prangte der bekannte St. Georgscandelaber, vor welchem die Königin und der Kaiser saßen, ihnen gegenüber der Prinz von Wales mit der Kaiserin, die auch bei dieser Gelegenheit wieder große Aufmerksamkeit erregte und alle Herzen gewann. Auf dem Westbuffet glänzte der berühmte erbeutete Tigerkopf aus getriebenem Golde, welcher in vergangenen Tagen Tippu Sahib, dem Sultan von Mysore, als Fußschemel seines Thrones gedient hatte. Das große Schaustück wiegt einen halben Centner. Dahinter erhob sich ein prachtvoller Pfau, mit Rubinen, Smaragden, Diamanten und Perlen verziert, der an Edelsteinen auf einen Werth von 20 000 Pfund Sterling geschätzt wird. Er wird der Schirm von Seringapatam genannt, wurde im Jahre 1799 bei der Erstürmung von Seringapatam als Beutestück heimgebracht und ist seitdem im Geiste der Indier stets mit dem Namen der Königin verknüpft. Der Pfau ist so werthvoll, daß er erst kurze Zeit vor Ankunft der Gäste auf dem Credenztisch zur Schau gestellt wurde. Das Tafelconcert wurde ausgeführt von der Artilleriecapelle und begann mit dem deutschen Marsche „Ein Hoch dem deutschen Kaiser." Nach Tisch begaben sich die hohen Herrschaften in den Empfangssaal, während die königliche Privatcapelle im Waterloo-Saal spielte. Die Gäste kehrten um 11 Uhr mit Sonderzug nach London zurück.

Ueber die Vorstellung in der Oper wird weiter gemeldet: Der Saal, von dem hervorragendsten Publikum gefüllt, bot einen berückenden Anblick. Unter den Anwesenden befanden sich Lord und Lady Salisbury, sowie alle in London weilenden Botschafter und Gesandten. Die Verzierungen, welche das Theater schmückten, waren fast verborgen unter dem kostbaren Schmuck von Blumen und ausländischen Gewächsen. Von der Straße bis zum Zuhörerraum ging man durch Blumenberge, welche die Decke erreichten. Die königliche Loge war prachtvoll geschmückt mit seidenen Fahnen in deutschen und englischen Farben. Die Textbücher waren auf Atlas gedruckt und gestickt in blauer Seide und Gold. Jeder Sitz war mit prächtigen weißen Blumensträußen geschmückt, während auf der Rückseite ein großer Theaterzettel auf weißem Atlas angebracht war, der die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin nebst einem großen Bildniß der Königin auf weißem Atlas trug, auf der Vorderseite von Blumengewinden umgeben; jede Loge war von Orchideen umschlossen. Der gesammte Blumenschmuck stellt einen Werth von 5000 Pfd. Sterl. dar. Eine große Menge stand am Eingange zur Galerie seit 9 Uhr Morgens, obgleich jeder Platz sechs Guineen kostete.

Heute (Freitag) findet das Fest statt, welches die City dem Kaiserpaare giebt, und zu welchem große Vorbereitungen getroffen wurden. Der „Post" wird geschrieben:

Es verlohnt sich wohl, eine kurze Mittheilung des Weges zu geben, den der Kaiser auf der Fahrt vom Buckingham-Palast bis zur Guildhall, vom aristokratischen Westend bis mitten hinein in die City, die kaum noch Einwohner hat, da alle Räume bis in das fünfte und sechste Stockwerk hinauf nur kaufmännischen Zwecken dienen, zurücklegen wird. Es sind wohl anderthalb Wegstunden und darüber und doch ist es in dieser Riesenstadt keine lange Strecke. Dafür birgt sie aber alle Gegensätze des englischen Lebens in sich, bietet dem Auge eine unermeßliche Fülle von Bildern, gewährt die prächtigsten Ausblicke auf die Themse, führt an zahlreichen historischen Stätten vorbei und bietet des Interessanten die Hülle und Fülle.

Vom Buckingham-Palaste aus bewegt sich der Wagenzug zunächst durch den prächtigen St. James-Park, der mit seinen saftgrünen Rasenflächen, seinen uralten Bäumen und geschmackvollen Anlagen mitten in der Stadt uns in die freie Natur versetzt. Links liegt St. James-Palast, die frühere, recht unansehnliche Residenz der englischen Könige, nach dem man aber jetzt noch von dem Cabinet von St. James spricht. Eine kurze Straße, die auch der Kaiser durchfährt, trennt den alten, aus rothen Backsteinen ausgeführten Königsbau von Marlborough-Haus, der derzeitigen Wohnung des Prinzen von Wales. Hier befindet sich auch die kleine deutsche Capelle, die als zum Palast gehörig betrachtet und daher von der Königin unterhalten wird; hier werden am nächsten Sonntag der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienst beiwohnen. Dann geht es in die vornehme, nur von Palästen und Clubhäusern besetzte Pall Mall hinein. Noch einmal sehen wir Marlborough-Haus, dann die zahlreichen, weltberühmten Clubpaläste, die auch in der deutschen Aristokratie wohl bekannt sind. So der Gardeclub, der Army- und Navyclub, der Junior- und der Senior-Carlton-Club, der Reformclub und endlich am Waterlooplatz der Athenäumclub, der Sitz von Kunst und Wissenschaft. Mitten unter diesen, dem geselligen Leben gewidmeten Gebäuden steht das Kriegsministerium. Die Yorksäule, dem Andenken des dritten Sohnes des Königs Georg III., Herzog von York, gewidmet, und Prussia House auf Carlton Terrace, die Wohnung des deutschen Botschafters bleiben rechts liegen. Wer nach London kommt und die Straßen und Plätze durchwandert, wer vor Allem St. Paul und die Westminster-Abtei besucht hat, den überkommt das wohlthuende Gefühl, daß die Engländer ein gegen ihre großen Männer dankbares Volk sind; allenthalben erheben sich erzgegossene Denkmäler, die den Ruhm eines großen Sohnes Albions verkünden, oder von glorreichen Kriegsthaten erzählen. Aber nur selten hat der Künstler, soweit die Denkmäler unter freiem Himmel stehen, seiner Aufgabe voll gerecht zu werden verstanden. Nur ein genialer Wurf ist in dieser Beziehung den Engländern gelungen, die Anlage des Trafalgar Square. Wer von der Welt auch noch so viel gesehen hat, der wird doch immer wieder mit freudigem Staunen und mit einem Gefühle historischer Ehrerbietung diesen Platz betreten und zu der 44 Meter hohen prachtvollen corinthischen Säule hinaufblicken, die mit dem Standbilde Nelsons gekrönt ist. Hier stimmt Alles in schöner Harmonie zusammen: die Höhe der Säule und der Figur, die vier colossalen Löwen, die am Fuße der kreuzförmig auslaufenden Säule ruhen, endlich die Größe des Platzes und seine architectonische Umrahmung. Freilich haben die Engländer auch alle Ursache, den Admiral Nelson zu feiern, der England vor dem drohenden Einfall Napoleons schützte, und dessen letzter, eine wahrhaft antike Größe und Einfachheit athmender Schlachtbefehl lautete: „England erwartet, daß ein Jeder seine Schuldigkeit thun wird!"

Das Kaiserpaar erreicht den Trafalgar Square durch Cockspur Street, umfährt die Säule und wendet sich nach dem „Strand", der mit seiner Fortsetzung, der Fleet Street, eine der Hauptverkehrsadern für den geschäftlichen Verkehr Londons ist. Der Strand führt zwar am Ufer der Themse entlang, doch ist dasselbe von Häusern völlig verdeckt; vor Hunderten von Jahren standen hier die Paläste des Adels und der Geistlichkeit, deren Gärten bis zur Themse hinabreichten und auf die jetzt nur noch einzelne Namen hindeuten. Der großartige Verkehr, das betäubende Wagengerassel wird am Freitag für einige Stunden ruhen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juli.

• **Zu dem schrecklichen Unglück,** daß sich gestern Nachmittag unweit Liegnitz während der Fahrt des Berliner Schnellzuges in Folge des Aufspringens einer Coupéthür ereignete, wird uns von Augenzeugen berichtet, daß der Wagen, in dem die Dame, die Gattin des Kreisphysikus Dr. Löser in Nimptsch, mit ihren 3 Kindern und einem Dienstmädchen saß, der Durchgangswagen aus Dresden war. Es ist anzunehmen, daß sowohl das eine Kind, ein sechsjähriger Knabe, als auch die Mutter aus dem Wagen gestürzt sind, letztere wohl bei dem Versuch, das fallende Kind zu erfassen. Ein in demselben Wagen einige Abtheilungen davon entfernt sitzender Breslauer Bäckermeister, dessen Sohn den Sturz der Frau beobachtet hatte, zog sofort die Nothbremse, worauf der Zug etwa 400 Meter von der Unglückstätte hielt und bald darauf an dieselbe zurückkehrte. Wie bereits gemeldet, ist das Kind bald darauf gestorben, die schwerverwundete Mutter wurde in einem kreuzenden Güterzug nach Liegnitz zurückgebracht. Die Ursache des Unglücks ist nach der bahnamtlichen Untersuchung in dem Bruch einer Feder des Thürverschlusses zu suchen. Nach Aussage des Dienstmädchens scheint der Bruch aber nicht erst im Augenblick des Unglücks geschehen, sondern muß schon früher erfolgt sein, da die Thür bereits vorher wiederholt aufgesprungen sein soll. Die Dame soll davon auch dem Zugpersonal Mittheilung gemacht haben, doch scheint sie die Gefahr unterschätzt zu haben, da sie im Coupé verblieb und nur dem Dienstmädchen auftrug, die Thür zu beobachten. Leider war das Dienstmädchen im Augenblick des Unglücks mit einem der anderen Kinder, dreijähriger Zwillinge, beschäftigt, so daß sie die Thür nicht, wie sie es

Kleine Chronik.

• **Ludwig Chronegk,** der Leiter des Meininger Hoftheaters, ist, wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, in der Nacht zum Donnerstag in Meiningen gestorben. Er war am 3. November 1837 in Brandenburg geboren. Im Jahre 1856 betrat er im Berliner Krolltheater zum ersten Mal die Bühne. Später spielte er an den Theatern von Liegnitz und Görlitz sowie an verschiedenen Berliner Theatern, bis er 1866 in den Verband des Meininger Hoftheaters trat Er spielte das komische Fach, für welches er große Begabung zeigte. Später gab er die schauspielerische Thätigkeit gänzlich auf, um sich ausschließlich dem Regiefach zu widmen. Bereits 1871 wurde er Regisseur, 1873 Oberregisseur, 1877 Director, 1880 Intendanzrath, später Geheimer Intendanturrath. Was er unter der Oberleitung des kunstsinnigen Herzogs für das Meininger Theater geleistet hat, ist allgemein bekannt. Seinem feinen künstlerischen Verständniß, seinem Eifer, seiner Gewissenhaftigkeit sind die großen Erfolge dieser Musterbühne zu danken, welche durch ihr Beispiel ungemein anregend auf das deutsche Kunstleben gewirkt hat. In den letzten Jahren fühlte sich Chronegk leidend, doch harrte er mit der ihm eigenen Pflichttreue auf seinem Posten aus. Sein Name wird in der Geschichte des deutschen Theaters stets mit Auszeichnung genannt werden.

Das Scheffel-Monument. In Heidelberg ist Scheffel, das er so sehr geliebt und so schön besungen hat, ein Denkmal errichtet worden, dessen Enthüllung Sonnabend, den 11. Juli, bevorsteht. „Das schönste Denkmal ist des Mannes eigenes Bild." Von diesen Worten Goethe's ist man ausgegangen, als es sich um die Errichtung dieses Denkmals handelte. Es wurde der Entwurf des Bildhauers Professors Heer in Karlsruhe zur Ausführung bestimmt, der den Dichter als Wanderer darstellt. Wie Scheffel selbst oft versichert hat, sind seine Dichtungen größtentheils auf einsamen Wanderungen entstanden, die er in einem einfachen Reisehabit auszuführen pflegte. Das schwebte dem ausführenden Künstler vor Augen, und damit hat er nicht blos das Aeußere, sondern auch das einem heiteren Leben und der Romantik zugeneigte Wesen des Dichters treffend gekennzeichnet. Den Plaid um die Rechte geschlungen, in der Linken ein kleines Notizbuch haltend, über die Joppe eine Reisetasche geworfen und zum Marsche durch Dickicht und Dorn mit hohen Stiefeln bekleidet, so ist Scheffel dargestellt. Auf seinem Gange stillstehend, scheint er den Rundblick in die landschaftliche Umgebung zugleich mit dem dichterischen Gedanken festzuhalten. Die Gestalt präsentirt sich ohne Pathos stattlich und bequem, wie sich Scheffel in Freundeskreisen zu geben pflegte. Sein Antlitz ist von der Schloßterrasse aus der geliebten Neckarstadt zugewendet. Die Reliefs am Piedestal zeigen Darstellungen nach Liedern, in denen Scheffel seine Vorliebe für Alt-Heidelberg und für ein frischfröhliches Leben ausgesprochen, so einerseits den Trompeter, auf Heidelberg zusprengend, andererseits einen flotten fahrenden Schüler, dem eine holde Schänkin Wein credenzt.

v. Egidy's „Ernste Gedanken" sind, wie der „Tgl. R." mitgetheilt wird, in sechszehn lebende Sprachen übersetzt worden, nachdem die deutsche Ausgabe bis jetzt in 60 000 Exemplaren verbreitet worden ist. Die Petersburger Regierung hat die „Ernsten Gedanken" für den Umfang des russischen Reichs verboten.

Die Behandlung der Schwindsucht mit Chlorzink. Aus Paris, 8. Juli, wird uns geschrieben: Gestern verlas Dr. Lannelongue in der medicinischen Akademie seinen Bericht über die Behandlung der Schwindsucht mit Chlorzink. Nach ihm erhob sich Dr. Lefort und erklärte, was Lannelongue als seine Entdeckung betrachte, das habe er selbst schon 1879 erfunden und damals an die Akademie über seine Versuche berichtet. Er habe dieselben aber nicht fortgesetzt, da das Mittel gar keine Heilwirkung zur Folge gehabt habe. Dr. Lannelongue zeigte hierauf seine mit Chlorzink behandelten Kranken vor, es gelang ihm aber nicht, die Akademie von der Wirksamkeit seines Mittels zu überzeugen.

Stürmische Scenen spielten sich gestern in Wien bei einem Leichenbegängnisse ab. Vor einigen Tagen wurde das Ehepaar Emeder auf gräßliche Weise ermordet, ohne daß es bisher gelang, eine Spur von den Mördern zu entdecken. Gestern wurden die Leichen vom allgemeinen Krankenhause aus beerdigt. Nicht wahrhafte Theilnahme, sondern Neugier und die Lust am Schauerlichen hatte eine Ansammlung einer Menschenmenge, die auf 20 000 Köpfe geschätzt wird, vor dem Thore des Krankenhauses veranlaßt. Die Spitalgasse, die Alserstraße, die Lastenstraße gegenüber dem Landesgerichtsgebäude waren dicht besetzt. Es waren zumeist Frauen und Kinder, die sich zusammengedrängt hatten, um den Leichenzug zu sehen. Für Wagen und Fußgänger war die Passage gesperrt und die Sicherheitswache hatte vollauf zu thun, um nur halbwegs den Tramwayverkehr aufrechtzuerhalten. Die Leichen waren den Tag über in der Beisetzkammer aufgebahrt. Um 2 Uhr nahm der Spitalsgeistliche die Einsegnung vor. Ehe sich jedoch der Leichenzug in Bewegung setzte, verbreitete sich in der Menge das Gerücht, daß der Conduct nicht durch die Spitalgasse zur Alserstraße sich bewegen, sondern durch die Währingerstraße seinen Weg nehmen werde. In Folge dessen entstand nun unter der Menge ein geradezu beängstigendes Gedränge. Alles lief gegen die Währingerstraße in so stürmischer Weise, daß eine sehr große Anzahl von Personen zu Boden geworfen wurde. Zum Glück ist bei dem wilden Toben und Laufen keine Verletzung vorgekommen. Die Neugierigen in der Alserstraße, welche durch die Spitalgasse die Menge laufen sahen, liefen nun auch, an der Alsercaserne vorbei gegen die Votivkirche, und nun war das Gedränge wieder in der Währingerstraße und auf dem Votivkirchenplatz. Da aber der Leichenzug dennoch durch die Alserstraße sich bewegte, machte die Menge zum zweitenmale Kehrt und lief wieder in zügelloser Hast zu dieser Straße. Unter unwürdigem Schreien und Johlen zog die Menge heran und drängte sich neben dem Leichenzuge.

Achtzehn Eide. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Achtzehn Eide sind dem Fabrikantensohn Josef Edeln v. Schroll jun. seitens des Landesgerichtes in Civilsachen aufgetragen worden. Der Anlaß zu dieser Entscheidung war folgender Sachverhalt: Herr v. Schroll ließ vor längerer Zeit der aus dem Berliner Modellproceß bekannten Chansonnetten-Sängerin Bertha Rother in der Gußhausstraße eine prächtige Wohnung einrichten, welche das Fräulein sofort bezog. Der Fremdenführer im Hotel Sacher, Herr Leonhard Baroniețki, hatte auf Ersuchen des Herrn v. Schroll das Geld für die Herstellung dieser Wohnung vorläufig an die betreffenden Geschäftsleute aus eigenem ausbezahlt, und er stellte eine Rechnung über alles das zusammen, was er zur Ausstattung der Wohnung verausgabt hatte. Herr v. Schroll soll damals die Rechnung nicht nur genehmigt, sondern auch erklärt haben, Herr Baroniețki möge für seine persönliche Mühewaltung, worunter sich auch die Ueberwachung der Wohnung des Frls. Bertha Rother befand, einen Betrag zuschlagen, so daß die Gesammtforderungen 4800 fl. ausmachten. Da Baroniețki die Zahlung nicht erlangte, überreichte er die Klage auf 4800 fl. und legte derselben auch einen von Herrn v. Schroll ausgestellten Schuldschein bei. Es kam bezüglich der einzelnen Forderungen zu einem Zeugenbeweis, bei dem in erster Linie Fräulein Bertha Rother als Zeugin vernommen werden mußte, was nicht ohne Schwierigkeiten und Zwischenfälle vor sich ging; das Fräulein hatte drei Vorladungen dreimal keine Folge geleistet, so daß der Beschluß gefaßt wurde, sie zwangsweise in den Justizpalast vorführen zu lassen. Sie erschien jedoch endlich und erwirkte die Aufhebung dieses Beschlusses. Sie bestätigte als Zeugin, daß der Geklagte dem Kläger thatsächlich den Auftrag gegeben habe, für sie eine Wohnung auszustatten und dieselbe zu überwachen. Sie habe ihn auch bei Tag öfter gesehen, wie er Nachschau gehalten, ob er die Wohnung auch zur Nachtzeit überwacht habe, wisse sie nicht. Das Landesgericht hat nunmehr das Urtheil gefällt, nach welchem dem Geklagten achtzehn Eide aufgetragen werden, die negativer Natur sind; legt er dieselben nicht ab, so sei er schuldig, dem Kläger die genannte Summe sammt den Gerichtskosten von ca. 400 fl. zu ersetzen. Gegen dieses Urtheil hat der Curator des seither unter Curatel gestellten Geklagten die Appellation an das Oberlandesgericht überreicht.

Zwei heitere Episoden von der letzten Reise des Herzogs von Meiningen durch die Grafschaft Kamburg weiß der „Zeitzer Anz.", welcher sich für deren Richtigkeit verbürgt, zu erzählen. Im Dorfe S., so schreibt das genannte Blatt, hatte sich ein Bäuerlein einen dreisten Burschen engagirt, welcher von dem reichen Kirschensegen dem geliebten Landesherrn einen Teller voll der schönsten Früchte bei der Durchfahrt überreichen sollte. Der Beauftragte entledigte sich seiner Mission bestens, während der Geber selbst respectvoll im Hintergrunde dienerte. Als jedoch der Herzog von dem Teller kostete und ihn längere Zeit in der Hand behielt, wurde der Ueberbringer ängstlich und rief dem Spender fragend zu: „Du! giebt der Taller ooch mät?" — Tableau! Der Herzog soll lange nicht so herzlich gelacht, aber durch Rückgabe des Tellers den ängstlichen Burschen sofort beruhigt haben. — Einen Beamten fragte der Herzog beim Frühstück: „Nun, heute gehen Sie doch nicht mehr aufs Bureau," worauf jener verlegen lächelnd erwiderte: „Nein, Hoheit, es ist ja doch ein verdorbener Tag!"

sonst gethan, mit der Hand halten konnte; aus demselben Grunde kann sie auch über das Unglück selbst keine näheren Angaben machen. Daß die Schuld an dem Unglück in einem Fehler des Thürverschlusses lag, scheint auch nach dem Unglück nicht sofort vom Zugpersonal erkannt worden zu sein, denn man ließ das Dienstmädchen mit den zwei kleinen Kindern auch ferner in dem Coupé, dessen Thür während der Fahrt nach Breslau noch zweimal aufgesprungen sein soll. — In Breslau nahm sich der bereits genannte Breslauer Bäckermeister des Dienstmädchens und der Kinder an, benachrichtigte auch den unglücklichen Vater, der seine Familie in Strehlen erwartete, und nahm die Rathlosen in seiner Wohnnng auf. Dem Menschenfreunde gebührt wärmster Dank.

* **Zum muthmaßlichen Morde auf der Neuen Junkernstraße.** Wie s. Z. berichtet, war im Laufe der ersten Monate d. J. der Vicefeldwebel Thiem vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 in Haft genommen worden, weil er verdächtig war, in der letzten Neujahrsnacht seine frühere Braut, die Näherin Pauline Klose, mit der er bereits 7 Jahre verlobt war, in ihrer Wohnung Neue Junkernstr. Nr. 9 ermordet zu haben. Vorgestern hat nunmehr ein Kriegsgericht über Thiem stattgefunden. Das Urtheil desselben wird indessen bekanntlich erst publicirt, wenn die Bestätigung desselben durch den Kaiser erfolgt ist.

* **Meldepflichtigkeit der Beamten und Gendarmen.** Die zur Regelung des Meldewesens in den einzelnen Verwaltungsbezirken der Monarchie ergangenen Polizeiverordnungen schreiben fast durchweg die polizeiliche Meldung der an einen Ort anziehenden und der von einem Orte abziehenden Personen allgemein vor. Nur in einzelnen Verordnungen sind die Militärpersonen von dieser Verpflichtung ausdrücklich ausgenommen, während eine gleiche Ausnahme zu Gunsten von Civilbeamten nirgends gemacht worden ist. In der practischen Handhabung hat sich die Sache so gestaltet, daß auf Grund der Polizeiverordnungen meist die Reichs- und Staatsbeamten, sowie die Gendarmen als meldepflichtig betrachtet und bei unterlassener Meldung in Strafe genommen worden sind. Das von den Gerichten bei Berufungen gegen solche Strafverfügungen beobachtete Verfahren ist ein verschiedenes; zum Theil haben sie die Bestrafung aufrecht erhalten, zum Theil aufgehoben. In Fällen letzterer Art werden die Entscheidungen regelmäßig durch die Erwägung begründet, daß die Anwendbarkeit der Verordnungen auf die in Rede stehenden Beamten und Gendarmen ausgeschlossen erscheine, weil diese nicht aus eigener freier Wahl, sondern in Folge von Anordnungen ihrer vorgesetzten Dienstbehörden ihren Wohnsitz an einem Orte zu nehmen oder an einen anderen Ort zu verlegen haben. Einen besonderen Anhalt finden die freisprechenden Entscheidungen in dem Wortlaute der meisten, einem gegebenen Muster nachgebildeten Verordnungen, nach welchem derjenige zur Meldung verpflichtet ist, der zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohnort verlassen und an einem anderen Orte seinen Aufenthalt nehmen will. Es sprechen aber gewichtige Gründe dafür, die vorbezeichneten Beamten und Gendarmen allgemein der Meldepflicht zu unterwerfen und dies unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Nur wenn dies geschieht, wird den sogenannten Seelenlisten thunlichste Vollständigkeit und Zuverlässigkeit verschafft und dauernd gesichert werden können. Daß diese Listen diese Eigenschaften aufweisen, erscheint aber dringend wünschenswerth, da sie die Grundlagen für die Steuerveranlagung, für die Ermittelung der schul- und impfpflichtigen Kinder und für manche andere polizeilichen Zwecke bilden, auch in militärischer Beziehung eine gewisse Bedeutung zu beanspruchen haben. Der Minister des Innern hat es deshalb für angezeigt gehalten, daß die Meldepflicht der Reichs- und Staatsbeamten sowie der Gendarmen aufrecht erhalten und dort, wo sie bisher nicht bestanden hat, eingeführt werde und in einem Erlasse vom 3. v. Mts. angeordnet, zu diesem Zwecke eine Abänderung der betreffenden Polizeiverordnungen oder eventuell eine Ergänzung derselben mit Rücksicht auf die erwähnten freisprechenden Entscheidungen einzelner Gerichte herbeizuführen.

—s. **Bunzlau,** 9. Juli. [Selbstmord. — Mordversuch.] Heute Vormittag, zwischen 11 und 12 Uhr, erschoß sich auf dem hiesigen Communal-Friedhofe ein Schuhmachermeister aus Burglehn mit einem mit Wasser geladenen Terzerol. — Um dieselbe Zeit machte ein auf der Pappelstraße wohnender Schuhmachergeselle auf seine Ehefrau, mit welcher er in stetem Unfrieden lebte, einen Mordversuch, indem er auf dieselbe 4 Schüsse aus einem Revolver abfeuerte, jedoch ohne sie ernstlich zu verletzen. Der Geselle wurde bereits verhaftet.

* **Waldenburg,** 9. Juli. [Petition um Aufhebung der Getreidezölle.] Im hiesigen Kreise wird, wie der „Wüstegiersdorfer Grenzbote" mittheilt, eine Petition an den Reichskanzler vorbereitet, durch Aufhebung der Getreidezölle auf die Verwohlfeilerung der allernothwendigsten Lebensmittel hinwirken zu wollen. In der Petition wird auf Grund der Preise für die einzelnen Ortschaften des Kreises festgestellt, daß die Preise für Brot seit 1885 um 47,75 pCt., für Weizenmehl um 35,71 pCt., für Roggenmehl um 36,36 pCt., Kartoffeln um 20 Pf. gestiegen sind, so daß eine Arbeiterfamilie von 6 Köpfen täglich 53,2 Pf. mehr auf die allernothwendigsten Lebensmittel verwenden müsse als 1885. Diese hohen Lebensmittelpreise, heißt es in der Petition, werden von den fleißigen und sparsamen Verheiratheten und einen selbstständigen Haushalt führenden Arbeitern und kleinen Handwerksmeistern, welche letzteren Gesellen und Lehrlinge in der Familie mit beköstigen müssen und ein Jahreseinkommen nur bis 900 Mark aufweisen, als im höchsten Grade drückend empfunden und sind für diese Leute wohl als Nothstand zu bezeichnen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 9. Juli. Das Kaiserpaar wohnte der großen, von der Königin zu Ehren des Kaiserpaares befohlenen Concertfeier in der Alberthall bei. Es erschien um 10 Uhr Abends vor Beginn des zweiten Theiles des Concerts. Der Kaiser trug die englische Admiralsuniform. Bei seinem Eintritt in den Saal erhob sich das Publikum, der Chor intonirte die deutsche und englische Nationalhymne. Der Saal war von einem distinguirten Publikum überfüllt. Anwesend waren der Prinz von Wales, die Herzöge von Edinburgh, Connaught und Clarence, das Herzogspaar von Fife, Prinz und Prinzessin Christian. Der zweite Theil des Concerts bestand nach dem Kaisermarsch von Richard Wagner ausschließlich aus Sulivan's Heldenlegende. Das Kaiserpaar wurde auf dem Wege zur und von der Alberthall vom Publikum enthusiastisch begrüßt.

London, 10. Juli. Die ganze City ist bereits anläßlich des Besuches des Kaiserpaares in Guildhall aufs glänzendste geschmückt. Die Vorbereitungen übertreffen alles in London Gesehene. Banner, engliche und deutsche Inschriften schmücken die Straßen. Das Militär bildet von Buckingham nach der City Spalier. Der Wagenverkehr ist gesperrt. Die Straßen sind voll Neugieriger, die reichgeschmückten Fenster sind von allerseits herbeigeströmten Zuschauern besetzt. Am Lunch in Guildhall nehmen auch die Kaiserin, die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen und das diplomatische Corps Theil. Heute Morgen hielt der Kaiser eine Revue über die Freiwilligen in Westminster ab.

Bremen, 10. Juli. Die in Düsseldorf stattgefundene Conferenz der Directoren der nach Amerika fahrenden Dampfergesellschaften hat den Zweck gehabt und erreicht, die zwischen den verschiedenen Linien entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Der Antrag, die Passagepreise zu erhöhen, wurde zur Zeit abgelehnt.

Dortmund, 10. Juli. Auf der Zeche „Prinz von Preußen", der Harpener Bergbaugesellschaft ist das Pumpengestänge gerissen. Der Schaden ist unbedeutend, die Abwässerung erfolgt nach der Zeche „Carolina", wo eine genügende Reserve für Wasserhaltung vorhanden ist. In der Kohlenförderung wird kein Ausfall eintreten.

Amsterdam, 10. Juli. Wie bestimmt verlautet, ist Bürgermeister Tienhoven, dessen Rücktritt seit Längerem besprochen worden ist, zum Nachfolger des Ministers des Innern, Lohmann, designirt.

London, 10. Juli. Der mexikanische Finanzminister erklärt officiell, daß die durch die Presse verbreiteten beunruhigenden Nachrichten aus Mexico gänzlich erfunden sind, daß im Lande voller Friede herrsche und daß die Zolleingänge bei der Nationalbank, welche für die äußeren Staatsanleihen von 1888 und 1890 bestimmt sind, das hierfür nothwendige Erforderniß bei Weitem überschreiten.

Petersburg, 10. Juli. Die „Reichsbank" giebt bekannt, daß sie, um einer Nachfrage nach Obligationen der 4 procentigen inneren Anleihen entgegenzukommen, Obligationen der vierten inneren Anleihe zum Course von 97 pCt. abgeben werde. — Der Bevollmächtigte des Barons Hirsch, Arnold White, begab sich gestern ins Ausland, nachdem er die von den Juden besiedelten Gebiete Rußlands bereist hatte.

Konstantinopel, 9. Juli. Der „Agence de Constantinople" zufolge wird die Meldung der „Times", wonach mehrere Eparchien Kretas in einer dem britischen Consul in Canea überreichten Petition erklärt haben sollten, daß die Türkei unfähig sei, die Ordnung zu erhalten, daß die Christen genöthigt würden, zu den Waffen zu greifen, daß von türkischen Soldaten schwere Ausschreitungen gegen die Christen begangen würden und daß dafür keinerlei Genugthuung zu erlangen sei, von Seiten der Pforte als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Lissabon, 9. Juli. **Kammer.** Der Finanzminister erklärte, die Ermächtigung zur Notenemission sei der Bank von Portugal bis zum Betrage von 6 Millionen Pfd. Sterling gegeben. Die Bank emittirte bisher 3 500 000. Die Cortes vertagten sich bis zum 14. November.

Washington, 10. Juli. Die Abgesandten Month und Varas geben bekannt, die chilenische Republik werde die Giltigkeit einer Anleihe von mehreren Millionen nicht anerkennen, welche Balmaceda in der Union aufzunehmen suche. Balmacedas angebotene Garantien von Guthaben auf Nitrate und nationale Eisenbahnen würden nicht anerkannt werden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1.26 m.
— 10. Juli. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,20 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 10. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	9. Juli.	10. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,45—17,70	17.50—17,75
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,00—17,20	17,00—17.20
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,20—14,50	13.20—14.50
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28.25—28,50	28.25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,50—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.

Termine: Juli 13,35, August 13,37½, October - December 12,25. Schwach.

Hamburg, 10. Juli. 10 Uhr 26 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,37½, August 13,40, September 13,12½, Octbr.-Decbr. 12.25, Januar-März 12,42½. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 10. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 79½, October 73¾, December 69, März 1892 68¼, Mai 68¼. — Zufuhren: Rio 9000, Santos 1000. — Newyork 15 Points Hausse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 9. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Am Terminmarkt griff heute wieder eine matte Stimmung Platz und Käufer zogen sich im Laufe des Tages vollkommen zurück.

Vormittags wurden gehandelt

August.............	5 000 Ko. à	4,35 M.
September	5 000 „ „	4,37½ „
November	10 000 „ „	4,45 „
December	5 000 „ „	4,45 „

Umsatz seit gestern Mittag 115 000 Ko.

Nachmittags kam kein Geschäft zur Notiz und der Markt schliesst:

Juli	4,32½	Käufer	4,35	Verkäufer.
August......	4,32½	„	4,35	„
September..	4,35	„	4,37½	„
Oct.-Decbr...	4,40	„	4,42½	„
Jan.-Febr. ...	4,35	„	4,37½	„

= **Grünberg,** 8. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem dieswöchentlichen Markt, welcher ausnahmsweise mässig besucht war, wurde bezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 23,50 bis 23 M., Roggen 20,60—20 M., Hafer 17,60—17 M., Kartoffeln 8,50 bis 7,50 M., Stroh 4—3,50 M., Heu 5—4 M., Butter (Kilogramm) 1,80 bis 1,60 Mark, Eier (Schock) 2,80—2,60 Mark.

Ausweise.

Wien, 10. Juli. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Juli.]*)

Notenumlauf........................	410 500 000	Fl.	+	5 476 000	Fl.
Metallschatz in Silber..............	244 300 000	„	+	130 000	„
Portefeuille	148 900 000	„	+	494 000	„
Lombard............................	24 400 000	„	+	1 270 000	„
Hypotheken-Darlehne	115 300 000	„	+	55 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	107 400 000	„	+	137 000	„
Steuerfr. Notenreserve.............	41 600 000	„	—	2 234 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. Juni.

♃ **Breslau,** 10. Juli. [Von der Börse.] Die Börse concentrirte ihr gesammtes Interesse auf den Rubelmarkt, welcher abermals eine flaue Haltung bekundete. Das Geschäft gestaltete sich darin bei rückgängiger Tendenz sehr belebt, während auf den anderen Gebieten abgesehen von Bergwerkspapieren, in welchen Einiges umging, vollständige Verkehrsstille herrschte. Lombarden schwach, Franzosen fest. Schluss etwas besser, auch für Rubelnoten.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160⅝ bez., Ungar. Goldrente 91,30 bez., do. Papierrente 88¼ bez., Franzosen 125¼—⅝—½ bez., Lombarden 44¾—⅞—¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 118—⅛—118—¼ bez., Donnersmarckhütte 77 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 59¾—60¼ bez., Orient-Anleihe II 71¼ bez., Russische Valuta 224—222¾—223½ bez., Türken 18,40 bez., Italiener 92 bez., Türkische Loose 72 Gd., Schlesischer Bankverein 115¾ Br., Breslauer Discontobank 99¾ Br., Breslauer Wechslerbank 97⅞ bez., 3proc. Scrips 84,85—84,80 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 10. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 160, 50. Disconto-Commandit 175, 50. Rubel 223, —. Still.

Berlin, 10. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 160, 60. Staatsbahn 125, 50. Lombarden 44, 70. Italiener 92, —. Laurahütte 118, 20. Russ. Noten 223, 50. 4% Ungar. Goldrente 91, 30. Orient-Anleihe II 71, 10. Mainzer 114, 20. Disconto-Commandit 175, 40. Türken 18, 40, Türk. Loose 72, 30. Scrips 84, 75. Still.

Wien, 10. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 25. Marknoten 57, 67. 4% Ungar. Goldrente 105, 40. Lombarden 102, 50. Staatsbahn 288, 37. Ruhig.

Wien, 10. Juli, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 25, Anglo-Austrian 158, 50. Staatsbahn 289. 50. Lombarden 102, 75, Galizier 212, 50. Oesterr. Silberrente 92, 75. Marknoten 57, 65. 4% Ung. Goldrente 105, 35, do. Papierrente 101, 75. Alpine Montan-Actien 88, 30. Ungar. Credit —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Mittags. Credit-Actien 256, 12. Staatsbahn 250, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 40. Egypter —, —. Laurahütte 114, 30. Still.

Paris, 10. Juli. 3% Rente 95, 22. Neueste Anleihe 1877 105, 80. Italiener 91, 60. Staatsbahn 632, 50. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Matt.

London, 10. Juli. Consols von 1889 August 96, 03. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 50 Schön.

Wien, 10. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.
Credit-Actien ..	296 37	295 87
St.-Eis.-A.-Cert.	290 50	289 50
Lomb. Eisenb..	103 —	102 75
Galizier	212 75	212 75
Napoleonsd'or .	9 32½	9 32½

Cours vom	9.	10.
Marknoten	57 62	57 70
4% ung. Goldrente	105 35	105 35
Silberrente	92 50	92 70
London	117 40	117 45
Ungar. Papierrente.	101 65	101 85

Glasgow, 10. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,1½. Geschäftslos, nominell.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 10. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	92 25	92 30
Gotthardt-Bahn ult.	135 80	134 80
Lübeck-Büchen	156 50	155 75
Mainz-Ludwigshaf. .	114 —	114 —
Marienburger......	63 50	63 50
Mittelmeerbahn	100 50	100 70
Ostpreuss. St.-Act. .	80 —	80 90
Warschau-Wien....	226 50	226 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 —	54 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 10	98 20
do. Wechslerbank.	99 90	99 80
Deutsche Bank.....	151 50	151 40
Disc.-Command. ult.	176 —	176 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 50	161 —
Schles. Bankverein.	115 20	115 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	111 75	110 75
Bismarckhütte	127 60	127 —
Bochum. Gussstahl..	108 —	111 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 —	165 —
do. Pferdebahn ..	135 40	135 40
do. verein. Oelfabr.	102 60	102 90
Donnersmarckhütte	76 80	77 50
Dortm. Union St.-Pr.	65 50	66 50
Erdmannsdrf. Spinn.	89 50	89 50
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	92 —	90 —
Giesel Cement.....	95 60	95 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	— —	165 70
Kattow. Bergbau-A.	121 60	122 50
Kramsta Leinen-Ind.	125 90	125 90
Laurahütte	118 50	120 —
Märkisch-Westfäl...	246 —	247 70
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	141 10	140 10
Nordd. Lloyd ult...	111 50	112 –
Obschl. Chamotte-F.	112 —	112 10
do. Eisenb.-Bed.	60 —	60 50
do. Eisen-Ind...	120 70	122 —
do. Portl.-Cem..	93 60	94 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 50	86 —
Redenhütte St.-Pr. .	46 50	49 75
Schlesischer Cement	121 —	122 60
do. Dampf.-Comp.	83 50	83 75
do. Feuerversich..	1872	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 40	194 90
do. St.-Pr.-A.	194 40	194 90

Cours vom	9.	10.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	45 —	46 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
do. do. 3½%	99 —	99 —
do. do. 3%	85 20	85 —
Neue do. 3%	84 90	84 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
do. 3½% do.	99 —	98 90
do. 3% do.	85 10	85 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	170 50
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	96 10	96 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 90	96 80
do. Rentenbriefe..	101 90	102 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	97 60
Italienische Rente..	92 —	92 10
do. Eisenb.-Oblig.	56 40	56 30
Mexikaner 1890er..	85 10	84 —
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 10
do. 4⅕% Papierr.	79 90	80 10
do. 4⅕% Silberr.	80 30	80 40
do. 1860er Loose.	124 20	123 80
Poln. 5% Pfandbr..	70 60	70 75
do. Liqu.-Pfandbr.	67 25	67 50
Rum. 5% amortisable	99 50	99 60
do. 4% von 1890	85 80	85 80
Russ. 1883er Rente .	104 30	104 10
do. 1889er Anleihe	97 40	97 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 10	99 60
do. Orient-Anl. II.	71 20	— —
Serb. amort. Rente	88 50	88 60
Türkische Anleihe .	18 50	18 50
do Loose........	72 50	72 50
do. Tabaks-Act...	178 40	— —
Ung. 4% Goldrente	91 40	91 50
do. Papierrente..	88 30	88 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 25	173 50
Russ. Bankn. 100 SR.	223 35	223 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 —	173 25
do. 100 Fl. 2 M.	172 50	172 80
Warschau 100 SR 8 T.	222 90	223 25

Privat-Discont 3⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs schwach. Russische Noten und Kohlenwerthe matt, nur Bochumer fest. Im Verlauf in Folge von Deckungen auf dem Bergwerksmarkt durchgängig befestigt. Bochumer steigend. Scrips 84, 87.

Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	135 50	135 87
Disc.-Command. ult.	175 62	176 —
Oesterr. Credit .. ult.	160 62	160 87
Laurahütte ..... ult.	118 25	119 50
Warschau-Wien . ult.	226 75	226 50
Harpener .... ult.	183 87	185 50
Bochumer ...... ult.	107 —	111 —
Dresdener Bank ult.	138 87	139 —
Hibernia .... ult.	159 25	161 50
Dux-Bodenbach . ult.	238 37	239 —
Gelsenkirchen... ult.	155 12	156 12

Cours vom	9.	10.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 25	80 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	65 —	65 87
Franzosen ...... ult.	125 50	125 75
Galizier .... ult.	92 25	92 25
Italiener .... ult.	92 —	92 12
Lombarden ..... ult.	44 75	44 62
Türkenloose .... ult.	73 50	72 25
Donnersmarckh.. ult.	76 80	77 50
Russ. Banknoten ult.	224 —	224 50
Ungar. Goldrente ult.	91 25	91 37
Marienb.-Mlawka ult.	63 50	63 75

Producten-Börse.

Berlin, 10. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 233, 50, September-October 211, 75. Roggen Juli 211, 75, September-October 198, 75. Rüböl September-October 59, 30, April-Mai 59, 80. Spiritus 70er Juli-August 48, 10, September-October 45. —. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 168, —.

Berlin, 10. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.		
Juli	233 25	232 50
Juli-August	216 50	216 —
Septbr.-Octbr. ...	211 50	211 —
Roggen p. 1000 Kg. Verflauend.		
Juli	211 —	210 25
Juli-August	202 25	202 25
Septbr.-Octbr. ...	197 75	197 50
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	168 50	168 25
Septbr.-Octbr. ...	146 50	146 25

Cours vom	9.	10.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
September-October	59 20	59 70
April-Mai	59 70	59 90
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Loco 70er	48 50	48 80
Juli-August.. 70er	47 70	47 70
Aug.-Septbr.. 70er	47 80	47 70
Septbr.-Oct. . 70er	44 90	44 70
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 10 Juli — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli............	229 —	231 —
Septbr.-Octbr. ...	208 50	208 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli	213 —	215 —
Septbr.-Octbr. ...	194 —	195 50
Petroleum loco ..	10 80	10 80

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juli	59 —	59 —
September-Octbr.	59 —	59 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	48 50	49 —
Aug.-Septbr.. 70er	47 —	47 50
Septbr.-Oct. . 70er	46 30	45 —

Hamburg, 9. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 33½ Br., 33¼ Gd., August-Septbr. 34½ Br., 34¼ Gd., per Sept.-October 35⅜ Br., 35⅛ Gd., Octbr.-Novbr. 33¾ Br., 33½ Gd., April-Mai 1892 29½ Br., 29¼ Gd. — Tendenz: Gestiegen.

Berlin, 10. Juli. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Juli.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	886 178 000 M.	+	132 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 732 000 „	—	552 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	8 296 000 „	—	1 660 000 „
4) Bestand an Wechseln	577 813 000 „	—	30 970 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	149 055 000 „	—	7 221 000 „
6) Bestand an Effecten	3 589 000 „	+	468 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	46 238 000 „	+	3 933 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	29 003 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	1 023 438 000 „	—	42 569 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	509 458 000 „	+	8 421 000 „
12) die sonstige Passiva	1 161 000 „	—	464 000 „

Pariser Bankausweis, 9. Juli. [Nachtrag.] Gesammt-Vorschüsse 307 211 000, Zun. 5 507 000, Zins- und Discont-Erträgniss 1 384 000, Zun. 522 000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,68.

Londoner Bankausweis, 9. Juli. [Nachtrag.] Clearing-house-Umsatz 134 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 6 Mill.

* **Japans Aussenhandel.** Dem „Ostasiatischen Lloyd" entnehmen wir über den Aussenhandel Japans im ersten Vierteljahr dieses Jahres folgende Mittheilungen: Der Gesammtwerth des fremden Handels ist von 33 322378 Yen (1 Yen = 4.41 Mark) für das erste Quartal 1890 auf 34 766355 Yen im laufenden Quartal gestiegen, mithin ein Mehr von fast 1½ Mill. Yen. Während aber die Ziffern für den Export und Import im Vorjahre 14 115672 Yen bezw. 19 266704 Yen waren, betragen dieselben für das laufende Jahr 19 129188 Yen bezw. 15 637164 Yen; die Ausfuhr war mithin gegen die Vergleichsperiode im Vorjahre um über 7 000000 Yen grösser, während die Einfuhr um über 4 500000 Yen kleiner ist(ein Unterschied zu Gunsten Japans von fast 12 Mill. Yen. — Die Zolleinnahmen sind in Folge des Wachsthums des Handels von 1 199634 Yen auf 1 311545 Yen gestiegen. Die Ausfuhr nach Deutschland im ersten Quartal betrug 437775 Yen oder 187947 Yen mehr und die Einfuhr aus Deutschland 1 107463 Yen oder 559692 Yen weniger als im Vorjahre.

* **Feldberichte aus Schlesien.** Der „Landwirth" meldet: Kreis Trebnitz, Anfang Juli. Tag für Tag Regen, nur wenige waren so glücklich, einen Theil ihrer Heuernte unberegnet einzubringen. Die Ernte verzögert sich dadurch noch bedeutend und dürfte vor Mitte Juli mit dem Roggenschnitt nicht begonnen werden. Raps hat nachträglich noch gut angesetzt, Weizen und Sommerung sind im Allgemeinen gut, recht gut namentlich alle Arten Hülsenfrüchte. Rüben, besonders die frühgelegten und dort, wo es an Dünger und Arbeitskräften nicht gefehlt hat, befriedigen sehr. Mais, der sich während der Kälteperiode ganz gelb und roth gefärbt, hat nun wieder kräftigen Stand und gute Farbe erhalten. Grünfutter giebt es reichlich, man ist schon vielfach bei dem zweiten Schnitt Rothklee, leider muss es meist nass dem Vieh gereicht werden. Der Kreis hat in diesem Jahr sehr viel, zum Theil recht bedeutende Hagelschäden, trotzdem versichern sich die kleinen Besitzer nicht. — Kreis Jauer, 5. Juli. Der Stand der Feldfrüchte, mit Ausnahme des Roggens, lässt eine zufriedenstellende Ernte erwarten. Roggen ist auf 45 pCt., Winterweizen auf 90 pCt., Sommerweizen auf 95 pCt., Gerste auf 100 pCt., Hafer auf 90 pCt. einer Normalernte anzunehmen. Rüben und Kartoffeln stehen gegenwärtig vielversprechend. Die Heuernte ist reichlich, leider hat die Ungunst der Witterung die Qualität des Heues sehr beeinträchtigt. Der Viehstand ist von Seuchen verschont geblieben. — Kreis Cosel, Anfang Juli. Die Hoffnung auf eine Mittelernte, die, wenn von Roggen abgesehen wird, Anfang Juni berechtigt erschien, ist durch die ungünstige Witterung dieses Monats sehr herabgestimmt worden. Wolkenbruchartige Regengüsse haben noch grossen Schaden hervorgebracht, nachdem das Heu durch die anhaltend nasse Witterung bereits stark beschädigt worden war. Von dem in hohen, trockenen Lagen gut entwickelten Getreide ist vieles gelagert worden. Aus den Wasserfurchen sind vielfach tiefe Risse geworden. Tief liegende Felder sind vielfach verschlämmt und versumpft, und manche tragen vergilbte, verkümmerte Pflanzen. Kartoffeln und Rüben sind sehr zurückgeblieben. Das Unkraut ist meist kaum zu bewältigen. Sonniges, warmes Wetter kann noch Vieles wieder gut machen, aber nur dann, wenn es bald eintritt.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1889.	Div. pr. 1890.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	73⅓	75	1000 Thl.	20%	11110 B.
Aachener Rückvers.-Ges.	50	50	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	40	40	500 „	„	1699 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	29⅓	26⅓	1000 „	„	2860 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	5	5	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	33⅓	28¾	1000 „	„	4300 B.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	66⅔	66⅔	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	7½	7½	1000 „	„	1215 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	16	14	1000 „	„	1509 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	33⅓	33⅓	1000 Thl.	„	3240 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	5	0	3000 M.	25%	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	21,9	21 3/12	2400 M.	26⅔	1700 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	100	100	1000 Thl.	10%	3450 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	85	—	1000 „	10%	3216 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	45	45	1000 „	20%	6849 B.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	33⅓	33⅓	1000 „	„	2950 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	15	15	500 „	„	1120 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	5	5	1000 „	„	995 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	4	500 „	„	305 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	15	15	500 „	„	1085 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	30	30	1000 „	80%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	10	10	100 „	voll	701 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	33⅚	34⅓	1000 „	20%	4299 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	5	6,4	500 „	33⅓	350 b. G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	8⅓	8⅔	500 „	20%	415 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	15	15	100 „	voll	975 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	40	40	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	14	15½	1000 „	20%	— —
Oldenburger Feuer-Versich.-Ges.	15	20	500 „	„	1662 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	12½	12½	500 „	„	693 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	16	22	400 „	25%	1140 B.
Providentia	26¼	26¼	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	5	15	1000 Thl.	„	700 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	15	20	400 „	25%	329 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	100	100	500 „	5%	770 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	33⅓	33⅓	500 „	20%	1872 G.
Thuringia	40	40	1000 „	„	4500 b. G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	40	25	1500 M.	„	1350 G.
Union, Berlin	8	8	3000 „	„	785 G.
Union in Weimar	7⅓	13⅓	500 Thl.	„	329 G.
Victoria, Allgemeine	26½	27	1000 „	„	— —
Westdeutsche Vers.-Bank	15	9	1000 „	„	— —

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Görlitz**, 8. Juli. [Strafkammer. — Rencontre zwischen Offizieren und einem Kellner.] Das Vorkommniß nach dem Festessen am letzten Geburtstage des Kaisers, 27. Januar d. J., im „Wilhelm-Theater" führte unter der Anklage der Körperverletzung einen Premier-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie, einen Hauptsteueramts-Assistenten und Second-Lieutenant der Landwehr, sowie einen Lohnkellner auf die Anklagebank. Der Vorfall erregte seiner Zeit bekanntlich großes Aufsehen. Erst als man hörte, daß man es bei dem Kellner mit einem vielfach vorbestraften Menschen zu thun habe, beruhigte sich die öffentliche Meinung wieder. Die Verhandlung ergab, daß derselbe außer mit kleinen Strafen wegen wiederholter schwerer Diebstähle einmal mit 3 Jahren 3 Monaten Gefängniß, einmal mit 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und ein drittes Mal mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus vorbestraft worden war. Der Vorgang hatte sich nach den Zeugenaussagen etwa folgendermaßen abgespielt: Nach Aufhebung der Festtafel unterhielt sich der Premier-Lieutenant auf dem Corridor mit einem Herrn, als der Kellner von der Treppe her kam und an den Ersteren anstieß, worauf sich dieser umwandte und den Kellner mit irgend einem Schimpfwort wegen dieser Ungeschicklichkeit zur Rede stellte. Der Kellner verschwand jedoch, ohne sich zu entschuldigen, in den Saal. Hier äußerte ein anderer Kellner gänzlich unmotivirt zu dem Angeklagten, daß ihn die Offiziere „verhauen" würden. Auf dem Corridore kam es darauf wieder zu einem Wortwechsel zwischen dem Premierlieutenant und dem Kellner, welcher den ersteren herausfordernd angeblickt hatte und ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Der Kellner flüchtete darauf in ein Zimmer, die Offiziere eilten ihm nach und schlugen mit den gezogenen Säbeln auf ihn ein. Der Kellner, der dabei in eine Menge Weinflaschen gefallen war, trug außer verschiedenen Hautabschürfungen eine 5 cm lange Kopfwunde davon, der Premierlieutenant außer einer blutunterlaufenen Stelle unter dem linken Auge eine Verletzung des Daumens und Zeigefingers der rechten Hand. Der Premierlieutenant erklärte, daß er als Offizier in Uniform verpflichtet gewesen sei, so zu handeln, wie er gehandelt habe, wenn er nicht seiner Offiziersstellung verlustig gehen wollte; der Hauptsteueramtsassistent macht geltend, daß er es für seine Pflicht gehalten, dem Kameraden, den er in Gefahr und in der Nothwehr befindlich hielt, beizustehen und den Kellner mit Schlägen über den Arm kampfunfähig zu machen; der Kellner bestreitet, daß er absichtlich den Offizier gerempelt habe, und will durch die Schimpfworte desselben zu seinem Verhalten veranlaßt worden sein; 14 Tage habe er an den erhaltenen Wunden krank gelegen. Das Urtheil lautete nach Görlitzer Blättern gegen den Kellner auf drei Tage Gefängniß, gegen den Premierlieutenant auf 150 Mark, gegen den Hauptsteueramtsassistenten auf 100 Mark Geldstrafe.

• **Beuthen OS.**, 8. Juli. [Schwurgericht. — Giftmord.] Die Verhandlung gegen die wegen Giftmords, verübt an ihrem Manne, angeklagte Frau Fleischermeister Schneiderczyk und gegen den Fleischergesellen Carl Drosdziok wegen Beihilfe wurde heut, am dritten Tage, zu Ende geführt. Nach ungefähr einstündiger Berathung verkündete der Obmann der Geschworenen den Spruch derselben, welcher betreffs beider Angeklagten auf Nichtschuldig lautete. Auf Grund dieses Verdictes erfolgte die Freisprechung der beiden Angeklagten von Strafe und Kosten. Schluß der Verhandlung Abends 11 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Schindowski** mit Herrn Hauptmann à la suite der 2. Inf.-Insp. **Paul Lukas**, Niepruszewo—Anklam.

Verbunden: Herr Lt. und Adjutant im 4. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 24 **Wilhelm v. Jena II** mit Frl. **Else v. Wilkins**, Hornow. Herr Gymnasiallehrer **Maximilian Tiffe**, Gleiwitz, mit Frl. **Emma Diebitsch**, Neustadt OS.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rittmeister und Escadron-Chef **Kühne**, Kassel. Herrn Frhrn. **von Wolf-Radschütz**, Gutzwitz. — Eine Tochter: Herrn Stabsarzt Dr. **Schmiedicke**, Kassel.

Gestorben: Frau Gymnasial-Director **Auguste Krahl**, geb. **Gabriel**, Leobschütz. Herr **Herrmann Theodor Weiland**, Pastor, Rathstock. Herr Oberst-Lieutenant a. D. **Willy Conrad Dörrbecker**, Oeynhausen. Frau Regierungs-Schulrath **Elfriede Braxator**, geb. **Händler**, Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwach.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	3½	96,85 G	96,80 bzB
D. Reichs-Anl.	4	106.20 B	106.20 B
do. do.	3½	98,85 bz	98 80 G
do. do.	3	85,85 B	85,25 B
Scrips	3	85,40 bz	84,90 bzB
dto. vollgez.	3	85,45 B	84,90 bz
Prss. cons. Anl.	4	105.85 bzG	105,90 bzB
do. do.	3½	99,00 bzB	98,90 bzB
do. do.	3	85,45 B	85.20 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,15 B	97,10 B
do. Lit. A.	3½	96,95 bz	96,70 bz
do. Lit. C.	3½	96,95 bz	96,70 bz
do. Lit. D.	3½	96,95 bz	96,70 bz
do. Neue	3½	96,95 bz	96,70 bz
do. altl.	4	—	—
do. Lit. A.	4	101,25 B	100,90 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.25 B	100.90 G
do. Lit. C.	4	101.25 B	100,90 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.75 bz	101.70 bz
do. do.	3½	96,25à20 bz	96,00 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,00 B	101,90 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.75 G	95,80 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	93.90 bz
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,60 bz	94,60 B
do. Serie II.	3½	94.60 bz	94,60 B
do. Ser. I.	4	100,85 B	100.80 bz
do. Ser. II.	4	100,85 B	100,80 bz
do. Ser. III.	4	100,85 B	100,80 bz
do. rz. à 110	4½	110,60 B	110,60 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	102,10 G
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,10 B	101 10 B
T.-Winckl. Obl.	4	99,75 G	99,75 G
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,50 G	97,00 G
Warschau-Wien	4	100,00 B	100,00 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 9/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1⅗	⅘	—	—
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	4⅔	114,00 G	114,25 B
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl.	173,30 bzG	173,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	225,00 bz	223,80 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	97,75 B	97,50 G
Griechisch. Anl.	5	85,60 G	85.50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	92,10 G	92.00 G
do. Eisenb.-Obl.	3	56,50 bz	56,45 bzB
Krak.-Oberschl.	3½	95,25 G	95,70 ebz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,25 G	86,50 B
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,20 G	96,25 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	— (80,40 bz)	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80.15 bz kl.	80,20à30à25 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,25 G	124.00 G
Poln. Pfandbr.	5	71,10 B	70,40 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	68,40 B	67,50 bz
Rum. am. Rente	5	99,30 B	99,40 B
do. do. kleine	5	99,90 G	99,90 G
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85,90 bzB	85.80 G
Russ. 1880er Anl.	4	97,50 G	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,50 G	71,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,40 bzG	18,50 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	72,50 G	72,00 G
Ung. Gold-Rente	4	91,35 bzG	91,30 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,90 B	101.90 B
do. Pap.-Rente	5	88 30 B	88 40 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,25à8,00	97,90 bz
do. Wechslerb.	7	6	99,75 B	99,75 B
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115,75 B	115.75 B
do. Bodencred.	6	6	125,00 B	125,00 B
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	135,50 B	136,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	—	165,00 G
Cement Giesel.	10	8½	94,00 G	96,00 B
Donnersmrckh.	3	6	77.75 bzB	77,00 B
do. conv.	4	8	90,40 bz	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	122,00 G	122,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	60,25 B	59,75 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	93,00 bz	94.00 B
Oppeln. Cement	7	6½	86,50 B	86,50 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	84,00 G	84,00 bzG
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	121,50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	126.00 B	125,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	120,00 G	122,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	194,50 G	195.25 B
do. do. St.-Pr.	13	18	194,50 G	195,25 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	133,00 B	132,00 B
Laurahütte	11	—	118,85à90 bz	118,40 bz
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	103.25 B	103,00 B

Wechsel-Course vom 10. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,75 G
do. do.	3½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20.35 bz
do. do.	2½	3 M.	20.29 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.70 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	222,90 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,00 G
do. do.	4	2 M.	172,35 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 10. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	25	—	24	80	24	40	23	90	23	40	22	90
Weizen, gelber	24	90	24	70	24	40	23	90	23	40	22	90
Roggen	21	60	21	30	21	10	20	90	20	50	19	90
Gerste	16	50	16	—	15	50	15	10	14	50	14	—
Hafer	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20	16	—
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Gerste am 9. Juli mittl. Waare niedrigster Preis 15,10 M

Breslau, 10. Juli. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37.50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,50 bis 35,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10.20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9.80—10.20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32.75—33,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11,70—12,10 M.

Breslau, 10. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 216,00 G., Juli-August 208,00 G., Sept.-Oct. 200,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 166,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 66,80 B., Juli 70er 46,80 Br., Juli-August 46,80 Br., August-Septbr. 46,80 Br. Septbr.-Octbr. 44,00 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 11. Juli:

Roggen 216,00, Hafer 166,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 10. Juli 50er 66,80, 70er 46.80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.